



Alterswohnheim  
NEUKIRCH-EGNACH

# **Einweihung und «Tag der offenen Tür» 29. März 2014**



## Präsident der Genossenschaft Alterswohnheim Neukirch-Egnach

### Leider lässt sich eine wahrhafte Dankbarkeit mit Worten nicht ausdrücken.

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), dt. Dichter

Liebe Freunde des Alterswohnheim Neukirch-Egnach

An der ordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft Alterswohnheim Neukirch-Egnach vom 4. Mai 2012 wurde das Kreditbegehren von Fr. 246'000 zum Landerwerb und Fr. 3'915'000 zur Modernisierung der Küche und Arbeitsräume einstimmig gutgeheissen. Es freut mich ausserordentlich, dass wir diesem Vertrauensvorschuss gerecht geworden sind. Das grösste Bauprojekt in der 35-jährigen Geschichte unserer Institution konnte vollumfänglich gemäss der Botschaft realisiert werden. Die laufenden Kosten entsprechen der Planung und die Zeitvorgaben wurden eingehalten. Wie man am Einweihungsfest feststellen kann, ist das Ergebnis gelungen und entspricht den Erwartungen. In der Botschaft haben wir wegen diesem Bauprojekt eine Erhöhung der Tagespauschale von ungefähr Fr. 13.- pro

Tag und Person prognostiziert. Aufgrund der tieferen Bau- und Finanzierungskosten mussten wir nur eine Erhöhung von Fr. 10.- vornehmen.

Unseren Dank können wir unmöglich an alle richten, die uns in diesem ehrgeizigen Bauvorhaben unterstützt haben. Stellvertretend danke ich folgenden Personen:

Unserem Heimleiter Meinrad Senn mit seinem ganzen Mitarbeiter-Team gebührt unser grosser Dank. Sein Einsatz, sein Organisationstalent und seine Flexibilität haben uns immer wieder beeindruckt.

Herzlichen Dank dem beauftragten Architekten Pius Gemperli und seinem Team von der Gemperli Stauffacher Architektur GmbH. Mit Professionalität und Fachkenntnis hat Herr Gemperli, ein gebürtiger Egnacher, das Bauvorhaben geplant und erfolgreich vorangetrieben.

Ganz nach dem Motto „Von der Gemeinde für die Gemeinde“ haben wir versucht, wo immer möglich, das lokale Gewerbe zu berücksichtigen. In diesem Sinne durften wir auch viele positive Rückmeldungen von Egnacher Bürgern erfahren.

An der Gemeindeversammlung vom 30. Mai 2013 ist dem Alterswohnheim ein Darlehen von Fr. 3,5 Mio. zu vergünstigten Bedingungen zugesprochen worden. Vorgängig stimmte der Gemeinderat einem «à fonds perdu Beitrag» von Fr. 300'000 zu.

Als Gegenleistung haben wir eine Leistungsvereinbarung unterzeichnet. In dieser wird die bis anhin gute Zusammenarbeit mit der öffentlichen Hand vertraglich geregelt. So erhalten beispielsweise Bewohner von Egnach in unserem Heim eine Vergünstigung von Fr. 10.- pro Tag und aus unserer Heimküche liefern wir Mittagsmenus für verschiedene

Institutionen im Dorf zum Selbstkostenpreis. Weiter wird in unseren neuen Statuten festgehalten (sofern sie an der GV genehmigt werden), dass dem Gemeinderat Egnach das Recht zusteht, ein Mitglied des Vorstandes zu stellen. Ein besonders grosses Dankeschön gilt unserem Gemeindevorstand Herrn Stephan Tobler; der Gemeinderätin Priska Lang und dem gesamten Gemeinderat. Sie alle haben uns mit Pragmatismus und Weitsicht unterstützt.

Ohne den fairen Landverkauf und die Zugeständnisse für das Näherbaurecht wäre dieses Projekt nicht so problemlos zu realisieren gewesen. Unsere Nachbarn Martin und Ursula Rügger haben uns von Anfang an wohlwollend unterstützt. Sie standen dem Erweiterungsbau positiv gegenüber, und dafür danken wir ihnen herzlich.

Von der Nachbarschaft durften wir viel Verständnis und Toleranz erfahren. Die Bauphase von fast einem Jahr war eine Geduldssprobe für alle Anwohner rund ums Heim. Um den Zugang zur Baustelle zu vereinfachen, konnten wir eine Zufahrt auf dem Land von Philippe Züllig erstellen. Vielen Dank an Philippe Züllig und alle Nachbarn für das grosse Verständnis.

Was wäre die neue Küche ohne eine gute Kaffeemaschine. Dank der grosszügigen Spende des Frauenvereins konnten wir die alte Maschine in den verdienten Ruhestand schicken. Die neue lässt keine Wünsche mehr offen und erfreut jeden Kaffeeliebhaber, der uns im Heim besucht. Herzlichen Dank an den Gemeinnützigen Frauenverein Neukirch-Egnach.

Unser langjähriges Vorstandmitglied Rolf Bressan leitete die Baukommission, welche dieses Bauprojekt in den letzten zwei Jahren geplant und realisiert hat. Der Erfolg dieses Projektes ist auch zu einem grossen Teil dank dem umsichtigen Engagement dieses ausgewiesenen Fachmannes und

seinen Baukommissionsmitgliedern zustande gekommen. Lieber Rolf und liebe Kollegen von der Baukommission: ein ganz grosses Dankeschön für die tolle Zusammenarbeit.

Obwohl es schwierig ist, Dankbarkeit in Worte zu fassen, freut es mich, vielen Menschen für das erfolgreiche Bauprojekt „Modernisierung der Küche und Arbeitsräume“ zu danken. Ganz nach dem Motto „von der Gemeinde für die Gemeinde“ konnten wir wiederum überdurchschnittliche Solidarität erfahren. Unser Alterswohnheim im Herzen von Neukirch-Egnach ist in der glücklichen Lage, über die Gemeindegrenzen hinweg einen sehr guten Ruf zu genießen. Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand richtet sich unser Dank an alle, die sich für unsere Institution und das Wohlergehen unserer Bewohnerschaft einsetzen.

Röbi Curseri-Rödiger  
Präsident der Genossenschaft  
Alterswohnheim Neukirch-Egnach





## Gemeindeammann Egnach

### Ein Meilenstein – auch für die Gemeinde Egnach

Ich gratuliere der Genossenschaft Alterswohnheim Neukirch-Egnach mit seinem Vorstand ganz herzlich zur feierlichen Einweihung des ausgebauten und erweiterten Alterswohnheimes an der Arbonerstrasse in Neukirch. Das Haus an zentraler Lage in der Gemeinde Egnach bietet betagten Menschen ein dauerhaftes Zuhause in freundlicher Atmosphäre. Mit dem Aus- und Anbau profitieren Bewohnerinnen und Bewohner von einer noch schöneren Umgebung sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von einer modernsten Infrastruktur. So macht die Betreuung Freude. Insbesondere die Küche bietet ganz neue Möglichkeiten, damit es die Bewohnerinnen und Bewohner kulinarisch geniessen können.

Die Genossenschaft als Trägerin des Alterswohnheimes, die Leitungskräfte und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter leisten einen wichtigen Beitrag, damit auch pflegebedürftige alte Menschen so selbständig und so selbstbestimmend wie möglich in unserer Gemeinschaft leben können.

Ich wünsche einen glücklichen Start im neuen Haus. Zusammen mit dem Gemeinderat freue ich mich mit Ihnen und danke Ihnen für Ihr grosses Engagement für die Menschen, die Ihnen anvertraut sind.

Für Ihre Arbeit wünsche ich Ihnen viel Gutes zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner.

Stephan Tobler Gemeindeammann

**EGNACH!**  
AM BODENSEE

### Impressum

Herausgeber: Alterswohnheim  
Neukirch-Egnach

Interview: Doris Hollenstein

Foto: Meinrad Senn

Druck und Gestaltung: Mogensen AG, Arbon

Sponsoren: Diese Ausgabe wurde von den aufgelisteten Handwerksbetrieben unterstützt



## Präsident Baukommission

### Eine neue Küche in einem bestehenden Haus

Wer je in seiner Wohnung die Küche erneuert hat, weiss, welche Aufgabe das für alle Beteiligten bedeutet. Aber das ist in der Regel ein Spuk von zwei Wochen, während man sich kalt, vom Gartengrill, vom Pizzakurier oder im Restaurant verköstigt. In einem Altersheim aber gibt es weder Fastentage noch Betriebsferien; die Küche muss jeden Tag funktionieren. Daher entschlossen wir uns, in Etappen zu bauen. Zuerst wurde der neue Anbau mit Garderoben und Lagerräumen im Untergeschoss und Büro- und Personalaufenthaltsraum im Erdgeschoss erstellt. Diese Bauetappe tangierte die bestehenden Räume und den Altersheimbetrieb nur wenig. Anstelle von Büros wurde dann im Erdgeschoss des Neubaus temporär eine provisorische Küche eingerichtet. In dieser wurden die extern eingekauften Hauptmahlzeiten angerichtet, Morgen- und Nachtessen vorbereitet und das Geschirr abgewaschen. Jetzt konnte die alte Küche ausser Betrieb genommen und abgebrochen werden. Auch wer meint, etwas von Kochen und Küche zu verstehen, kommt bei einer gewerblichen Küche ins Staunen. Der gesamte Warenfluss muss heute strengen hygienischen Anforderungen genügen. Ein ungewaschenes Rüebli wird in den unreinen Kühlraum angeliefert, dann im unreinen Teil der Küche gewaschen, geschält und gerüstet. Erst jetzt kommt es in den reinen Kochbereich. Diesen verlässt es gekocht und schön angerichtet auf einem warmen Teller. Vielleicht wird es auch vorgekocht, dann schockgekühlt, im reinen Kühlraum zwischengelagert und später im Steamer schonend regeneriert. Wird der Teller vom Tisch abgeräumt, ist er unrein und muss auf direktem Weg in die Abwascherei. Die reinen und unreinen Zonen sind in der Küche durch farblich verschiedene Bodenbeläge klar getrennt. Unbefugten ist der Zutritt zum reinen Bereich verboten.

Besuchen Sie am «Tag der offenen Tür» aber auch die Technikräume im Untergeschoss und staunen Sie. Unsere Küche hat selbstverständlich eine leistungsfähige Lüftung mit umweltfreundlicher Wärmerückgewinnung. Der Wärmetauscher ist raumfüllend und nicht zu übersehen. Die Kälte für die verschiedenen Kühlräume wird zentral erzeugt, die Abwärme wird zur Warmwassererzeugung genutzt. Die Temperatur in sämtlichen Kühlräumen wird automatisch überwacht. Auch misst ein Sensor einen allfälligen Austritt von Kühlflüssigkeit. Rüst- und Speiseabfälle dürfen heute nicht mehr im «Saukübel» entsorgt werden. Sie werden in einem speziellen Häcksler zerkleinert und gelangen in einen grossen, geruchdichten Tank im Keller. Dieser wird periodisch von einer Spezialfirma entleert, welche die Speisereste in einer Biogasanlage umweltgerecht entsorgt. Auch mit aller Technik sind es schliesslich die Mitarbeitenden, die kochen, unsere Bewohnerschaft pflegen, das Haus sauber halten und alles organisieren. Für sie stehen im neuen Anbau zeitgemässe Garderoben, Aufenthaltsräume und Büros zur Verfügung. Ich danke allen am Bau Beteiligten für die gute Zusammenarbeit. Ich freue mich, dass Bewohnerschaft und Mitarbeitende die neuen Räumlichkeiten nun ohne Staub und Baulärm benützen und geniessen können.

Rolf Bressan



## Architekt

### Objekt / Standort

Modernisierung Küche & Arbeitsräume  
Alterswohnheim, 9315 Neukirch-Egnach

### Bauherrschaft

Genossenschaft Alterswohnheim, 9315 Neukirch-Egnach

### Projekt / Aufgabe

Das 1978 erbaute Alterswohnheim musste den aktuellen Bedürfnissen angepasst werden. Haben sich doch seit der Eröffnung nicht nur die Vorschriften gewandelt und vervielfacht, sondern ist auch die Mitarbeiterzahl von damals 6 auf aktuell 65 Personen angestiegen. Die Projektziele der Bauherrschaft waren: Sanierung der Küche, Bereitstellung der notwendigen Arbeitsräume, Klärung des Parkplatzproblems.

### Bearbeitungszeitraum

Rund 3 Jahre nach Beginn der ersten Projektstudien sind die Bauarbeiten abgeschlossen und können die erneuerten und erweiterten Räumlichkeiten den Bewohnern und den Mitarbeitern zur Nutzung übergeben werden. Einige Eckdaten dazu:

- Erarbeitung Bauprojekt und Kostenvoranschlag  
Mai 2011 bis März 2012
- Krediterteilung an der GV vom 4. Mai 2012
- Baugesuch und Bauvorbereitung ab Juni 2012,  
Baubewilligung 26. Sept. 2012
- Baustart und Spatenstich 7. Nov. 2012,  
Aufrichtfeier 9. Sept. 2013
- Inbetriebnahme Teilprojekt Küche und Technik  
25. Nov. 2013
- Inbetriebnahme Gesamtprojekt Ende Februar 2014
- Tag der offenen Tür 29. März 2014
- Bauabnahmen, Bauabschluss, Schlussrechnung  
Sommer 2014

### Baukosten, Bauvolumen

Mit dem Baukredit von Fr. 3'915'000.- wurde im Bestand ein Volumen von ca. 600 m<sup>3</sup> umgebaut, im Neubaubereich ein Volumen von ca. 1600 m<sup>3</sup> neu erstellt und rund 1200 m<sup>2</sup> Fläche im Umgebungsbereich neu gestaltet.

### Planungs- und Projektbeschrieb

Um für zukünftige betriebliche und bauliche Entwicklungen gewappnet zu sein und sich nicht zu verbauen, wurden konzeptionell verschiedene Szenarien geprüft. Das führte u.a. zum Landerwerb, um die unbefriedigende Parkplatzsituation lösen zu können und ebenfalls wurden die Neubauteile für mögliche Aufstockungen statisch vordimensioniert.

Die vielfältigen Anforderungen aus Funktion und Nutzung des Betriebes, des Unterhaltes, waren zu einem stimmigen und wirtschaftlichen Bauprojekt zu entwickeln.

Der Umbauteil umfasst die Küche und die Haustechnik, der Neubauteil im UG die Lager für die Küche und die Garderoben, im EG die Büro- und Personalräume. Allgemein wurden Erneuerungen im Bereich der Betriebssicherheit und der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse vorgenommen, die sich z.T. auch weiter in die bestehende Gebäudestruktur erstreckten.

Der neue geschützte hofseitige Zugangsbereich vermittelt zwischen Aussenraum und Innenraum und bietet sich an warmen Sommertagen als schattiger Platz mit Blick zum Hofbaum, einer Sommerlinde. Die Architektur der Neubauteile orientiert sich am Bestand und setzt im aufgewerteten Hofplatz einen farbigen Akzent zu den erdigen Tönen aus der Entstehungszeit.

### Regionale Unternehmer und Bauablauf

Die Arbeiten wurden auf Basis von Konkurrenzausschreibungen in der Region und nach einheitlichen Vergabekriterien vergeben. An der Planung und Ausführung der fast

70 Gewerke (vom Gerüstbauer bis zum Kaffeemaschinenlieferant und vom Architekten bis Küchenplaner) waren schlussendlich rund 50 Unternehmer und Fachplaner mit einem vielfachen an Mitarbeitern beteiligt.

Eine grosse Herausforderung an Planer, Bauleitung, Heimleitung und Mitarbeiter und nicht zuletzt der Bewohnerschaft war die Bauausführung „unter Vollbetrieb“.

So wurde u.a. zur Entlastung des Hauptzuganges und zur Optimierung eines geregelten Baubetriebes und im Einvernehmen mit dem Nachbarn eine 150 m lange Baupiste ab der Oberzelgstrasse über das landwirtschaftliche Grundstück erstellt.

Die betrieblichen Einschränkungen konnten organisatorisch und mit viel gutem Willen und dauerndem Kampf gegen Baustaub gelöst werden, die doch erheblichen Lärmemission für Abbrüche und neue Durchbrüche konnten aber nur zeitlich gestaffelt werden. Gehört wurden diese trotzdem, nur verzögert. Als betrieblich gute Massnahme, wenn auch zeitlich den Bau etwas verlängernd, aber trotzdem wirtschaftlich, erwies sich das Küchenprovisorium im Neubau im Bereich der geplanten und nach Bezug der neuen Küche ausgebauten Büros zu betreiben.

### Planung, Handwerk und Baukunst

Der Aspekt der "Baukunst" ist im Wesentlichen darin zu sehen, dass aus allen oder gerade mit all den Ansprüchen seitens Bauherrschaft, Betreiber, Bauvorschriften, den Fachansprüchen aller Gewerke ein „Stimmiges Ganzes“ geschaffen werden kann, das schlussendlich den klassischen Vorgaben von – Firmitas/Festigkeit – Utilitas/Nützlichkeit – Venustas/Schönheit entspricht. In diesem Sinne danken wir der Bauherrschaft für den anspruchsvollen und interessanten Auftrag und den Planern und Handwerkern für die konstruktive Zusammenarbeit.

Als symbolischer Dank an die Bewohnerschaft und Mitar-

beitenden für Ihre Geduld und Mitarbeit, wird dennoch „ein wenig“ Kunst am Bau realisiert. Im Treppenhaus, wird ein das Haus durch alle Stockwerke verbindendes und doch für den jeweiligen Standort einzigartiges Bild angebracht. Es zeigt etwas von der Vielgestaltigkeit der Natur und des Lebens sowie auch die fröhliche Vielfarbigkeit der neuen Fassaden.

### Planerliste

#### Architektur und Ausführung

Gemperli Stauffacher Architektur GmbH SIA,  
Egnach / St. Gallen

#### Bauingenieur / Statik

Wälli AG Ingenieure, Arbon

#### Elektroplanung

Baldinger Kurt AG, Schönenberg an der Thur

#### Heizung-, Lüftung und Sanitärplanung

Ökoplan

#### Gastroplanung / Küche

Gastro-Fachplanungen GmbH, Walzenhausen

#### Bauphysik

Gerevini Ingenieurbüro AG, St. Gallen

Pius Gemperli, Architekt



## Heimleitung

### Ein lang gehegter Wunsch geht endlich in Erfüllung!

Im Mai 1978 wurde das Alterswohnheim Neukirch Egnach eröffnet. Das Haus war ausgelegt für 40 Pensionäre und 6 Mitarbeitende. Der nun erfolgte Erweiterungsbau schafft nun die ordentlichen Platzverhältnisse für die nunmehr 65 Mitarbeitenden, die 47 Bewohnende betreuen und umsorgen. Mit grosser Freude darf festgestellt werden, dass sich der jahrelange Einsatz für dieses Projekt gelohnt hat. Mit kluger Planung und unter der Berücksichtigung der heutigen hohen gesetzlichen Anforderungen darf von einem gelungenen Werk gesprochen werden. Der Vorstand und insbesondere die Baukommission entwickelte zusammen mit dem Architekten ein für unsere Institution grosszügiges Baukonzept mit einem Raumangebot, das den heutigen und zukünftig hohen Anforderungen entspricht. Unter Berücksichtigung heutiger, moderner Betriebsabläufe wurde zusammen mit einem Küchenplaner die neue Küche konzipiert und bis ins letzte Detail geplant und umgesetzt. Mit Stolz dürfen wir behaupten, dass wir in der Region eine der modernsten Kücheneinrichtungen betreiben und als Vorzeigemodell in Küchen-Konzeption und Ausrüstung gelten. Die ganzen Investitionen in die neue Infrastruktur wären jedoch nur „halbe Sache“, wenn nicht gleichzeitig in allen Bereichen die internen Betriebsabläufe überdacht und an-



gepasst worden wären. Auch hier liegt der Start für die Planungsarbeiten in den einzelnen Arbeitsgruppen mindestens zwei Jahre zurück. Es wurde sehr viel diskutiert, überlegt und wieder verworfen. Das Verständnis der einzelnen Abteilungen für die Arbeit der Anderen ist dabei merklich gestiegen. Aber auch die Anforderungen an die Mitarbeitenden zur Bereitschaft für Veränderungen verlangte viel von ihnen. Viele Arbeitsgänge der verschiedenen Abteilungen wurden im neu konzipierten Restaurationsbereich zusammengefasst, wo zwei neue Fachfrauen Gastronomie verpflichtet wurden. Ab Ende November 2013 und mit der Übernahme des neuen Kochbetriebes war dann die Feuerprobe für diese grosse Restrukturierungsphase. Sie darf als sehr gelungen bezeichnet werden, konnte man doch mit Genugtuung feststellen, dass während der Weihnachts- und Neujahrstage über 120 zusätzliche Gäste problemlos verköstigt wurden, sogar mit geringerem Personaleinsatz als in den Vorjahren. Auch sind wir nun in der Lage, aus der neuen Küche ohne zusätzlichen Personalaufwand an zwei bis drei Tagen in der Woche zusätzlich je 63 Mahlzeiten an die Stiftung Egnach zu liefern. Von solchen Möglichkeiten hatten wir früher nur träumen können.

Laut den vielen positiven Rückmeldungen der Bewohnerschaft und der Mahlzeitendienst-Bezüger sei die Qualität der Speisen merklich besser geworden. Das freut nicht nur das Küchenteam, sondern auch die Heimleitung sieht sich ob solch positiven Rückmeldungen in der Richtigkeit der eingeleiteten Massnahmen bestätigt.

Somit darf mit Freude festgestellt werden:

„Die Zielsetzungen des Umbaus sind erfüllt und im Alterswohnheim Neukirch-Egnach ist man wieder einen riesigen Schritt weiter gekommen.“

Meinrad Senn

## Grussbotschaft vom Wohnerrat

Seit dem Spatenstich am 7.11.2012 ist im AWH viel passiert. Lärm und Unruhen mussten die Bewohner und Bewohnerinnen in Kauf nehmen. Staub und Dreck konnten ebenfalls nicht vermieden werden. Voller Bewunderung stellen wir fest, dass dies mit viel Verständnis getragen wurde.

Nun ist bis auf Kleinigkeiten fertig gebaut. Die Bewohnerinnen und Bewohner können das «Mittagsschläfli» wieder geniessen, nachdem sie aus der tollen, neuen Küche bestens gepflegt wurden. Wir hören mehrheitlich nur Positives vom Umbau.

Der Wohnerrat hofft auf weitere konstruktive Zusammenarbeit zwischen Heimleitung und Bewohnerschaft.

Für ALLE werden wir weiterhin offene Ohren haben.

Wir bedanken uns bei der Heimleitung, beim Personal und bei den Bewohnern und Bewohnerinnen für das Vertrauen, das sie uns und unserer Arbeit entgegen bringen.

Der Wohnerrat wurde im März 2011 ins Leben gerufen. Er setzt sich aus 3 Bewohnern und 2 Angehörigen von Bewohnern zusammen.

Wir treffen uns regelmässig zu Sitzungen im AWH. Besondere und alltägliche Sorgen und Probleme versuchen wir zu lösen. Auch gehen wir Hinweisen auf Neuerungen oder Änderungen nach. Wir können die Anliegen formulieren und an die richtige Stelle weiterleiten. Wir achten auch darauf, dass wir immer verbindliche Antworten erhalten.

Der Wohnerrat

Rita Stump

Edith Véricat

Rösli Thomann

Konrad Stacher

Willi Waldburger





## Interview mit Herrn Hansjörg Häberli, Gründungspräsident

### Wie Alles begann...

#### Wann wurde die Genossenschaft Neues Altersheim gegründet?

Am 17. August 1973 fand in der alten Turnhalle die sehr gut besuchte Gründungsversammlung statt. Sie genehmigte die vom Initiativkomitee vorbereiteten Statuten und gründete damit die Genossenschaft. Die meisten Anwesenden trugen sich auch in die Mitgliederliste ein.

#### Wie kam es zur Gründung der Genossenschaft, was waren die ausschlaggebenden Motive, wer oder was die treibende Kraft?

Im Frühjahr 1969 lehnte die Gemeindeversammlung ein Kreditbegehren für ein Umbau- und Erweiterungsprojekt für das damalige Altersheim Ladreute im Betrage von Fr. 400'000.- ab. Hauptargument war der abgelegene Standort der Ladreute. Die gleiche Versammlung beschloss aber eine Rückstellung von Fr. 400'000.- für ein noch zu realisierendes neues Altersheim an einem besseren Standort. Die Behörde stellte das Projekt jedoch auf unbestimmte Zeit zurück, da Umfragen keinen Bedarf auswiesen. Unter der Leitung von Pfr. Doggweiler bildete sich eine private Initiativgruppe. Diese befand, der Bedarf sei sehr wohl dringend vorhanden und die neue Alterswohnstätte sollte auf genossenschaftlicher Basis erstellt werden.

#### Wurde der Name Neues Altersheim einfach ausgewählt, oder gab es dazu einen Wettbewerb?

Die Initianten haben den Namen „Genossenschaft Neues Altersheim“ festgelegt. Ich denke, es hat sich einfach so ergeben. Damals gab man Namen und Logos für kleine Firmen noch weniger Bedeutung.

#### Wie standen die Einwohner der Gemeinde Egnach hinter dem Projekt Neues Altersheim?

Anfänglich waren Viele skeptisch und glaubten nicht an die Realisierbarkeit. Mit der Zeit und vor allem nach dem ersten Spatenstich wuchs die Freude und das Engagement der breiten

Bevölkerung. Sie kumulierte im legendären «Egni-Fescht». Alle Vereine und unzählige Privatpersonen engagierten sich für ein unvergessliches Dreitagefest, das einen schönen Batzen abwarf.

#### Was hat sie dazu bewogen das Amt als erster Präsident der Genossenschaft Neues Altersheim anzunehmen?

Pfarrer Doggweiler, der Präsident der Initiativgruppe hatte mich gebeten. Er erinnerte mich an seine Unterweisung im Konfirmationsunterricht, wonach ich dereinst dem Herrn Rechenschaft darüber ablegen muss, was ich mit den von ihm gegebenen Talenten im Leben gemacht habe. Dass ich zugesagt habe, war ein guter Entscheid. Die Tätigkeit hat mir viel Befriedigung, eine grosse Horizonterweiterung und wunderbare persönliche Beziehungen gebracht.

#### Wie ich in einem Zeitungsartikel von 1978 gelesen habe, war es damals nicht einfach, die nötigen Mittel für den Bau zu beschaffen. Was wurde diesbezüglich unternommen?

1975 gab es eine befristete Änderung des AHV-Gesetzes, die es der AHV ermöglichte, an die Erstellungskosten von Altersheimen einen Beitrag von 25 % «à fonds perdu» leisten zu können. Diese Möglichkeit haben wir genutzt. Dann konnten wir das Bauland gegen eine günstige Leibrente zugunsten des Besitzers Hermann Koch erwerben. Der Beitrag der Gemeinde von Fr. 400'000.-, das Anteilscheinkapital, das die 250 Mitglieder zeichneten, der Erlös des «Egni-Festes» und viele Spenden z.B. der Kirchgemeinden, von Firmen und Privaten, ermöglichten uns den Start mit einer gesunden Bilanz. In meiner Erinnerung war die Finanzierung nicht das grösste, vielleicht aber das arbeitsintensivste Problem.

#### Wann war die offizielle Eröffnung des Neuen Alterswohnheims?

Am 27. Mai 1978 gab es eine bescheidene Feier mit der Musikgesellschaft und Ansprachen von Gemeindeammann Paul Tanner, Architekt Peter Keller und von mir.

#### Wissen sie noch wer der erste Bewohner des Neuen Altersheims war?

Ich glaube, es war Jakob Kugler, geboren in Stocken. Er lebte bis zur vorzeitigen Pensionierung und dem Tod seiner Frau in Zürich. Alleinstehend, nicht selbständig und ganz leicht pflegebedürftig entsprach er genau dem Profil der erwarteten Bewohnerschaft.

#### Wann wurde aus dem Neuen Altersheim das Alterswohnheim?

Der Zweck der Genossenschaft war in den ersten Statuten umschrieben mit: „Die Errichtung einer nach den neuen Erkenntnissen gestalteten Alterswohnstätte in der Gemeinde Egnach“. Als das Haus stand und im Betrieb war, musste der statutarische Zweck geändert werden. Bei dieser Gelegenheit änderte man auch den Namen. Altersheime entstanden damals meistens aus Armenhäusern und brachten ihren schlechten Ruf fast nicht los. Für Viele war das ein zusätzlicher Widerstand, um in ein Altersheim einzutreten. „Alterswohnheim“ klang etwas besser.

#### Wie nehmen sie die Entwicklung des AWH seit der Betriebsaufnahme wahr? Was sind die markantesten Veränderungen, was ist gleichgeblieben?

Die ersten Bewohner waren alle noch selbständig. Die wenigen leicht Pflegebedürftigen konnten von der Gemeindegeschwester und später von der Spitex betreut werden. Der Personalbestand war am Anfang auf sechs Personen ausgelegt. Dementsprechend auch die Sozialräume für die Mitarbeiter. Dass viel mehr Mitarbeiter so lange mit so engen Platzverhältnissen ausgekommen sind, ist bewundernswert.

Heute sind die selbständigen Alterswohnheimbewohner in der Minderzahl und im Durchschnitt auch sehr viel älter. Die Verantwortlichen mussten eine komplette Änderung der Nachfrage bewältigen und das Alterswohnheim in ein Alters- und Pflegeheim transformieren. Vor dieser Leistung habe ich eine grosse Achtung. Sie verdient unser aller Respekt.

#### Was unterscheidet das AWH von anderen Heimen in der Umgebung?

Die Genossenschaft ist als Gesellschaftsform für einen solchen Betrieb ideal. Die Führungsorgane haben keine politischen oder Investorenziele zu verfolgen. Sie können ausschliesslich die Erfüllung des Genossenschaftszweckes als Richtschnur für ihre Entscheidungen nehmen. Oberstes Organ ist die Genossenschaftsversammlung. Das gibt eine breite Abstützung in der Bevölkerung.

Unsere Genossenschaft hatte das Glück, immer Menschen zu finden, die bereit waren, sich im Vorstand zu engagieren und ihr Fachwissen einbringen konnten. Und, das muss auch einmal gesagt werden, Präsidenten und Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich.

Für das tägliche operative Geschäft ist die Heimleitung mit den Mitarbeitern verantwortlich. Für den langfristigen Bestand, die Geschäfts- und Personalpolitik, die Finanz und Investitionsplanung ist es der Vorstand zuständig. Ich glaube, wir haben zurzeit beide Bereiche optimal besetzt. Dass es weiter so bleibt, liegt in der Hand der Genossenschafter. Der Bestand an Genossenschaftern muss laufend gepflegt, erhalten und möglichst vergrössert werden. Jeder/ Jede kann Genossenschafter sein und ich hoffe, dass es möglichst viele tun.

#### Könnten Sie sich vorstellen selber einmal als Bewohner in das AWH zu ziehen?

Wenn das Haus den guten Ruf bewahren kann, den es heute genießt, wird es ganz sicher meine erste Adresse sein, sollte ich dereinst auf einen solchen Platz angewiesen sein. Es gibt jedenfalls ein beruhigendes Gefühl zu wissen, dass in der Gemeinde, in der ich seit über 70 Jahren wohne, für den letzten Lebensabschnitt gut gesorgt wird.

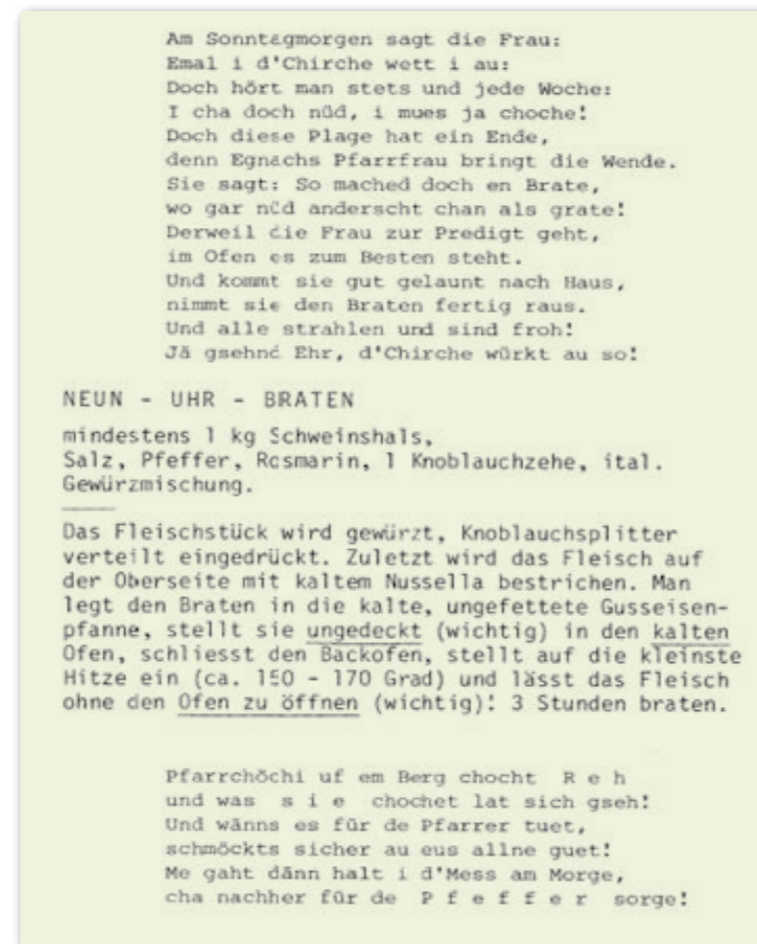


## Persönliche Erinnerungen von Frau Vroni Gerber

### Aus der Anfangszeit im Alterswohnheim

Am 11. Januar 1978 wurde das AWH vom Heimleiter-ehepaar Rohner mit 10 Pensionären eröffnet. Frau Rohner musste die ersten drei Monate, zusätzlich zu ihrer Leitungstätigkeit, kochen. Ihr zur Seite standen eine Aushilfsköchin, eine Küchenhilfe und eine Angestellte für den Hausdienst. Frau Frieda Wohlfender, Neukirch, übernahm den Ablösedienst für das Leiterpaar. Hansjakob Rohner pflegte auch noch den Gemüsegarten hinter dem Haus. Die Anzahl der Pensionäre nahm stetig zu. Da ich schon für das gemeinsame Singen zuständig war, wurde ich noch für die Übernahme des Kochdienstes für 3-4 Tage pro Monat angefragt. Diese Arbeit machte mir viel Freude. Von den Schullagern her war ich gewohnt, grössere Mengen zu kochen. Die Küche war für die damalige Zeit sehr modern und praktisch eingerichtet. Immer mehr Egnacher fanden den Weg ins neue familiäre Heim. Ungefähr 50 Mahlzeiten mussten für den Mittag hergerichtet werden. Zwei weitere Hausfrauen, Vroni Nagel, Winden und Frau Ruth Bertschinger, Romanshorn kamen zum erweiterten Kochdienst dazu. Durch unsere Tätigkeit wurde das Essen sehr abwechslungsreich. Jede Köchin konnte ihre Lieblingsrezepte einbringen wie Omeletten, Dampfnudel, verschiedene Soufflees, Coq au vin, Fleischvögel à la Betty Ritschard, Speisewagenreis, feine Saucen, Eintopf Gerber usw. Die Bewohner freuten sich besonders auf das Mittagessen am Sonntag. Der Heimleiter war dann für ein spezielles Dessert zuständig. Während 12 Jahren haben Vroni Nagel und ich diesen Kochdienst geleistet. Eine Zeit, die uns viel Freude bereitet hat und die auch für uns sehr wertvoll war.

Vroni Gerber



Ausschnitt aus dem selbst erstellten Kochbuch anlässlich der Sammelaktion für das Alterswohnheim im Jahr 1978.

## Zusammenarbeit Küchenteam Haus Holzenstein, Romanshorn

«Einen Wettbewerb nennt man einen Anlass, in dem zwei Teams gegeneinander antreten». So war für uns der Einstieg in diese grosse Aufgabe, während rund vier Monaten die Mittagsverpflegung für die Bewohnerschaft des Alterswohnheims zu produzieren.

Natürlich konnten wir zusammen der anfänglichen Wettbewerbs-«Feindseligkeiten» schnell ein Ende setzen. In klärenden Gesprächen konnten die beiden unterschiedlichen «Kulturen» sich aneinander gewöhnen und alles kam dann langsam ins Rollen. Für uns war natürlich klar, dass wir für alle unsere Gäste – im Holzenstein wie auch im Alterswohnheim Neukirch – das Beste liefern wollten. Deshalb war es für uns auch enorm schwer, unter der zu berücksichtigten Logistik ein gutes Resultat zu gewährleisten. Sicher haben auch viel verschiedene Faktoren das Schlussergebnis auf dem Teller des Kunden beeinflusst. Für uns steht aber fest, wir haben unser Bestes gegeben und viel mehr konnten wir mit unseren Mitteln nicht erreichen. Denn unser Können hörte für uns an der Schwelle zur Auslieferungstüre auf, in dem wir die fertig gekochten Speisen übergaben.

Hinzufügen darf man aber getrost, dass sich die Mitarbeiter des Alterswohnheim Neukirch enorm eingesetzt haben und sich immer wieder motivierten, eine gute Qualität bis zum Schluss zu gewährleisten. Mit der Zeit konnte die anfänglichen Kommunikationsschwierigkeiten behoben werden und das Verständnis wurde auf beiden Seiten sehr angenehm.

Zum Schluss wünschen wir der ganzen Küchenmannschaft weiteres gutes Gelingen und sind zuversichtlich, dass sich die Arbeitsabläufe im Betrieb für das Küchenteam wie geplant vereinfacht haben. Viel Erfolg und alles Gute.

Küchenteam Haus Holzenstein  
Marcel Schafroth





## Impressionen zum Bau aus Sicht der Bewohner

Als die Bewohner darüber informiert wurden, dass im AWH Umbauten anstehen, machten sie sich ihre eigenen Gedanken wie:

„Oh nein muss das sein!“

„Das wird auch wieder viel kosten!“

„Jetzt gibt es sicher einen riesen Lärm!“

„Wie lange wird das wohl dauern?“

„Es muss wohl sein!“

„So wie die planen, wird vermutlich die Baustelle sicher nicht rechtzeitig fertig!“

„Wenn es nur schon fertig wäre!!“

Während der Bauzeit sah man auf allen Stockwerken des öfters Zuschauer an den Fenstern stehen, oder man hörte, wie Bewohner sich über die Bautätigkeit und die daran beteiligten Personen unterhielten.

„Was man heutzutage alles für Maschinen hat...“

„Das sieht aber ganz schön gefährlich aus!!“

„Die Bauarbeiter tun mir wirklich leid, bei dem Regen im Freien zu arbeiten“



„Schau mal der Kranführer, steht er doch am Boden und kann mit so einem kleinen Gerät (Fernbedienung) den Kran so bedienen, dass alle Bauteile am richtigen Ort landen!“

„Hast Du gesehen, jetzt hat der Heimleiter schon wieder dreckige Schuhe von der Baustelle!“

„Dieser Lärm ist kaum zu ertragen, am Telefon habe ich nicht mal meine Tochter verstanden!!“

„Man kann hingehen wo man will, überall hat es fremde Leute und jeden Tag gibt's wieder etwas Neues zu sehen!“

„Der Lärm ist wirklich manchmal ganz schön schlimm, gut habe ich ein Hörgerät zum Abschalten!!“

Nach der Bauzeit hörte man folgende Meinungen bezüglich der Ergebnisse

„Schön ist es geworden.“

„Mir gefällt die farbige Fassade. Schön farbig ist sie und ganz modern.“

„Also für mich war die Bauzeit gut zu ertragen. Im zweiten Stock war es gar nicht so laut.“

„Also auf die Benutzung der Terrasse im 1. Stock freue ich mich jetzt schon.“

„Besonders bewundernswert waren die Bauarbeiter, die den Parkplatz gemacht haben, all die Steine einzeln hinlegen und so den ganzen Tag in gebückter Haltung arbeiten.“

„Es war eine sehr spannende Zeit und man konnte sehen, wie sich alles veränderte.“

„Zum Glück ist es jetzt vorbei.“

„Ich muss schon sagen, seit wir die neue Küche haben schmeckt das Essen viel besser!“

„Ich bin gespannt wie alles aussieht und freue mich auf den Rundgang. Was für Geräte stehen wohl in der neuen Küche?“



## Die Bauzeit aus Sicht des Personals

Nach der anspruchsvollen Bauzeit machten auch die Angestellten Rückmeldung und das tönnte in Etwa so:

„Endlich schöne Parkplätze, juhu! Schuhe putzen gehörte zur täglichen Beschäftigung aller Autofahrer, da der provisorische Parkplatz oft bodenlos war.“

„Es war überall und immer wieder alles voller Staub. Man fragte sich: „Warum putze ich überhaupt noch?“

„Flexibilität war gefordert. In den dümmsten Momenten wurde plötzlich das Wasser abgestellt, oder es ertönte ein Feueralarm und man musste rennen – Gottlob immer ein Fehlalarm.“

„Mich freut es, dass bei der Planung auch der Umweltschutzgedanke berücksichtigt wurde und die Abwärme sinnvoll genutzt wird.“

„Der Lärm war zeitweise fast nicht auszuhalten, so dass ich die Bewohner am liebsten mit nach Hause genommen hätte! Aber jetzt ist das alles vergessen!“

„Die Arbeiter waren wirklich sehr rücksichtsvoll und freundlich, das Ergebnis Ihrer Arbeit ist sehr schön geworden und kann sich wirklich sehen lassen.“

„Surprise, Surprise!“ gibt es auch jetzt noch. So fragte sich manch Einer: „Wo ist denn nun die neue Garderobe?“

„Die Köche entlasten uns Küchenhilfen, indem sie ihre Kochutensilien selber abwaschen und überhaupt sind wir als Team zusammengewachsen in der schwierigen Zeit des Umbaus.“

„Es gab spannende, interessante Bauphasen... öfters was „Neues“ zu sehen. Ebenfalls hatte es ja auch schöne, muskulöse und interessante Bauarbeiter auf dem Gelände.“

„Auf der Abteilung I war es sehr laut, vor allem auch für die Heimbewohner, so dass das Pflegepersonal viel Energie für eine positive Stimmung bei den Bewohnern benötigte.“

„Das Kochen mit den alten Geräten war aufwendiger, aber es gab mehr Stauraum in der alten Küche.“

„Wenn die Bauerei schon fast langweilig wurde, vibrierte einmal mehr das ganze Haus unter einem Presslufthammer, oder der Durchzug suchte sich den Weg vom Keller bis unters Dach.“

„Es gab grosse strukturelle Umstellungen; Arbeiten die neu sind und andere die wegfallen; neue Technologien fordern uns, besonders bis man sie genau zu bedienen weiss.“

„Die Farben in der Küche sind fröhlicher, fast so hell wie an einem Sommertag, der Boden ist nicht mehr rutschig und all das lässt einem das beengte, viel zu warme Provisorium ohne Ventilation schon fast vergessen.“

„Toll, dass wir jetzt eine eigene Service-Abteilung haben und wir von der Pflege nicht mehr servieren müssen, sondern uns den Bewohnern widmen können.“

„Seit die Speisen im Wärmewagen auf die Stockwerke angeliefert werden, haben auch die Bewohner an den Familientischen gleiche Qualität wie im Speisesaal.“

„Mit diesen schönen neuen Garderoben fühle ich mich beim Umkleiden nicht mehr wie ein Batteriehuhn!“

„Zum Glück entfällt mit der neuen Nassmüll-Entsorgung das „Schweinekübel“-Herumschleppen.“

„Ich bin gespannt auf die Ausstattung des Ruheraums! Schön, dass wir nun auch einen haben.“







## Küchenkonzeption

### Neukonzeption der Küche AWH Neukirch

Mit einer würdigen Feier am 7. November 2012 wurde die Bauphase zum Erweiterungsbau des Alterswohnheims Neukirch-Egnach eingeläutet. Grosse Herausforderungen und Lösungsfindungen seitens der Bauherrschaft zur Gewährleistung des täglichen Betriebsablaufs gehörten seitdem zum Alltag. Lärmbelästigungen, erschwerte Arbeitsabläufe, viel Staub und Schmutz mussten ebenfalls bewältigt werden. Eine spezielle Informationstafel wurde der interessierten Bewohnerschaft eingerichtet, so dass alle zu jeder Zeit auf dem neusten Stand der Bauarbeiten waren.

Sämtliche Bauphasen wurden vom Redaktorenteam der „Huszytig“ mit Bildern und Berichten über alle Schritte informiert und dokumentiert: vom Aushub über das Wachsen des Kellergeschosses, der Verzögerungen durch die Nasswetterphase und die dadurch bedingte Erdbewegungen im April und Mai 2013 sowie bis hin zu den finanziellen Zuschüssen der Gemeinde Egnach. Auch der Kostenbeitrag des gemeinnützigen Frauenvereins an die Umbaukosten der neuen Cafeteria wurde erwähnt und mit einer kleinen Feier verdankt. Die Verköstigung aus der provisorisch eingerichteten Küche vom August bis November 2013 wurde von der Bewohnerschaft mit viel Verständnis zur Kenntnis genommen.

Die bereits 35-jährige Infrastruktur der alt ehrwürdigen Küche musste weichen. Die eine oder andere Person des Küchenteams wusste Episoden und Geschichten über vergangene Kochzeiten zu erzählen. Es lag Spannung und auch etwas Ungewissheit in der Luft.

Nicht nur die neuen Küchenabläufe sondern das gesamte Verpflegungskonzept mit Service und Pflege haben sich einem Wandel unterzogen. Eine neuzeitlich geprägte Küche mit modernen Kochsystemen wie Schockfrost, Induktionsherd, im Steamer regenerieren, stromsparend garen

über Nacht im Hold-o-mat und Vakuumgaren beeinflussen nun die Kochprozesse.

Am 25. November 2013 war es soweit: die Küche zog in ihr neues modernes Reich um und musste sich zum zweiten Mal neu einrichten und definieren. Neue Abläufe, neue Ablagen, andere Fertigungsverfahren und die notwendigen logistischen Wege benötigen viele Ressourcen. Dies alles wäre nicht umsetzbar gewesen, wenn nicht jeder Einzelne mit viel Engagement, Bereitschaft und Fleiss sich positiv daran beteiligt hätte. Besonders zu erwähnen gilt es, dass das Küchenteam stets zu Mehrleistungen bereit war und immer vollen Einsatz zeigte.

Um die Betriebsabläufe zu optimieren und überlange Arbeitszeiten zu vermeiden, wurden neue Arbeitszeitmodelle erarbeitet. Dabei wurden auch die Mitarbeitenden miteinbezogen, was zu einer positiven Umsetzung führte. Natürlich benötigt das Team auch in absehbarer Zeit weiteres Engagement, um den Feinschliff der Betriebs-Reorganisation abzuschliessen. Es hat sich jedoch bereits gezeigt, dass durch die neuen Arbeitszeiten, ohne Zimmerstunde, eine effizientere und „glücklichere“ Küchenmannschaft im Einsatz steht. Auch die zusätzliche Auslieferung der 63 Mahlzeiten an zwei Tagen in der Woche an die Stiftung Egnach ist nur dank dem neuen Kochsystem möglich.

Es ist eine Freude, das bereits Erreichte und Umgesetzte mit allen Raffinessen und Möglichkeiten zu sehen. Ich bin froh und stolz, dass ich das Coaching der AWH-Mitarbeiter übernehmen durfte! Des Öfters höre ich von den Mitarbeitenden die Aussage: „In diesem Betrieb fühle ich mich zu Hause und gehe gerne zur Arbeit“. Was will man noch mehr?

Cornelius Schaufelberger, Coach Küchenkonzeption

### Recycling im Gross(Küchen)-Stil

Was macht man mit einer in die Jahre gekommenen Gastroküche?

Eigentlich wäre die Antwort sehr einfach: Alte raus, Neue rein!

Mehr als ein glücklicher Zufall war das Aufeinandertreffen von zwei ganz unterschiedlichen Interessensgruppen: auf der einen Seite die Leitung des AWH's, die eine sinnvolle Wiederverwertung ihrer alten Kücheneinrichtung einer Entsorgung vorzog und auf der Gegenseite eine innovative Non-Profit-Organisation, die mit viel Geschick und Enthusiasmus den alten Geräten ein „neues Leben“ gewährleisten wollten.

Kurz nach dem letzten Spülgang der Abwaschstrasse ging es an die Demontage. Für uns war klar, alles was wir wieder brauchen können, muss mit. Sechs Nachtstunden später war ein ganzes Fahrzeug mit Anhänger voll Kücheninventar geladen und fuhr Richtung Appenzell.

Aber was sucht eine alte Kücheninfrastruktur in Appenzell?

Stromgitarren und Sennenkult – Thaicurry und Südwörscht: seit 2003 lockt das Clanx Festival mit musikalischen und kulinarischen Highlights Gross und Klein ins Appenzellerland. Vor mehr als 10 Jahren entstand diese NON-Profit Musikveranstaltung, und ist mittlerweile bei Jung und Alt bekannt. Nicht nur für die verschiedenen Musikrichtungen und das wunderbare Panorama des Alpsteins, sondern auch für das nichtalltägliche Essensangebot an einem Open Air.

Wer Hamburger, Pommes, Pizza und Döner-Kebab bei uns sucht, der muss leider hungern. Während den 3 Festivaltagen stehen über 40 Helfer in der Küche, und bereiten aus

## Alte Küche am neuen Ort...

vorwiegend regionalen Produkten frische Menüs zu. Nicht nach einer fixen Vorgabe was gekocht wird, sondern nach Idee und Kreativität der Küche erleben die Besucher mit der Auswahl von mindestens einem Vegi- und einem Fleischgericht eine wahre Gaumenfreude.

Mit dem NON-Profit Gedanken des Festivals und Menüpreisen zwischen sieben und zehn Franken, sind wir natürlich immer froh, wenn sich für uns die Möglichkeit bietet, irgendwie ein paar Franken einzusparen. Genau diese Möglichkeit haben wir dank dem Alterswohnheim erhalten, durch die Weiternutzung von Teilen der Küche an unserem Festival können wir den Mietmaterial-Anteil sehr stark reduzieren. Nicht mehr für den täglichen Gebrauch geeignet, aber für mindestens 15 Tage, also 5 weitere Festival-Jahre, nutzen wir dieses Material bis zum letzten Moment.

Aus diesem Grund freut es uns umso mehr, am „Tag der offenen Tür“ alle Bewohner, Besucher und das Team des Alterswohnheims mit einer kleineren Variante der CLANX Küche zu verwöhnen. Und wer Lust auf mehr bekommen hat: CLANX Festival 2014 vom 29.-31. August in Appenzell.

Wir möchten uns nochmals ganz herzlich beim Alterswohnheim Neukirch-Egnach für diese Möglichkeit bedanken und wünschen nun allen „en Guete“.

Verein Burg Clanx Festival, Appenzell

[www.clanx.ch](http://www.clanx.ch)





Vielen Dank für die gute Arbeit



architektur  
Gemperli Stauffacher

**RAIFFEISEN**  
Neukirch-Romanshorn

**Thurgauer Kantonalbank**

**elektroetter**  
installiert Zukunft

**STRABAG**

**geiser ag**  
Metallbau - Apparatebau

Gastrofachplanungen  
Ruedi Menet

**Mannhart Holzbau AG**  
Hegi 6 • 9315 Winden • Telefon 071 477 22 63  
mannhart-holzbau.ch

**radix**

**BRESSAN BAUT**

**HYLER**  
METALLBAU

**finessabarnetta ag**  
Grossküchen- und Speisenverteilssysteme

**KELLER + CECCHINATO AG**  
Stahlfabrikstrasse 11 • 9000 St. Gallen  
Wand- und Bodenbeläge in Keramik und Naturstein  
Wittenbach Spiezler Neukirch-Egnach  
www.keller-cecchinato.ch info@keller-cecchinato.ch

**REPA AG**  
COFFEE SYSTEMS

**ALPSTEIN KÄLTE AG**  
KÄLTE- & KLIMATECHNIK APPENZEL  
KÄLTESERVICE 071 787 36 94

**KELLER** Heizen  
Lüften  
Kühlen

**RWD Schlatter**  
TÜREN  
A leading brand of AFG

**ACKERMANN**  
Individuelle energien für individuellen raum  
www.ackermann.ch

**ANTONIO MARZOLI**  
MALERGESCHÄFT

**[oekoplan ag]**  
[ingenieurbüro für gebäudetechnik]

**AUFZÜGE**  
BOLTSHAUSER *up with us!*

**Hechelmann**  
Schreinerei

**ABANANDO**  
IT-Lösungen

**resta ag**  
GROSS IN GROSSKÜCHEN

**MÖHL**  
Apfelsäfte

**Berliat AG**  
Ihr Fachmann für Haustechnik  
Spenglerei  
Heizungen  
Sanitär

**BÜHLER**  
BEDACHUNGEN & BAUSPENGLEREI AG  
Ihr Fachmann für die ganze Gebäudehülle

**Baumann + Geiger AG**  
Gipserunternehmung

**Gebäudereinigung Bucher**  
G. Bucher  
9315 Neukirch  
Tel. 071 477 26 99  
Fax 071 477 26 59  
9320 Arbon  
Kabel 079 477 03 25  
ham.bucher@buchen.ch  
Gebäude- und Unterhaltsreinigungen / Hauswartungen

**weita**

**Röthlin Fensterbau AG**  
9315 Neukirch ☎ 071 477 20 30

**GERMANN**  
TIEFBAU WINDEN  
Germann Tiefbau GmbH  
9315 Winden-Häggenschwil  
T 071 477 25 66, F 071 477 25 67

**Vogel AG**  
INNENAUSSTATTUNGEN  
9315 Neukirch-Egnach  
Tel. 071 477 12 29  
Fax 071 477 12 26  
Teppiche, Bodenbeläge  
Vorhänge, Polstermöbel  
Bettwaren

**Unternehmerliste**

Abando GmbH	St. Gallen
Ackermann AG	Egnach
Alpstein Kälte AG	Appenzell-Steinegg
Aufzüge Boltshauser	Goldach
Baumann + Geiger AG	Arbon
Berliat AG	Neukirch Egnach
Bressan Baut AG	Arbon
Bucher Gebäudereinigung	Arbon
Bühler AG	Romanshorn
Büschi Werner	Neukirch Egnach
Elektro Etter	Neukirch Egnach
Finessa-Garnetta AG	Speicher
Gastro-Fachplanung GmbH	Walzenhausen
Geiser AG	Neukirch Egnach
Gemperli Stauffacher	Egnach /
Architektur GmbH	St. Gallen
Germann Tiefbau GmbH	Winden
Hechelmann GmbH	Egnach
Hylar Hans-Rudolf	Neukirch Egnach
Keller + Cecchinato AG	St. Gallen
Mannhart-Holzbau AG	Winden
Mosterei Möhl AG	Arbon
Oekoplan AG	Gossau SG
Öpfelfarm	Steinebrunn
Otto Keller AG	Arbon
Radix AG	Steinebrunn
Raiffeisen Neukirch-Romanshorn	Neukirch Egnach
Repa AG	Seon
Resta AG	Flawil
Röthlin Fensterbau AG	Neukirch Egnach
RWD Schlatter AG	Roggwil
Strabag	Amriswil
TKB Neukirch-Romanshorn	Romanshorn
Vogel AG	Neukirch Egnach
Weita AG	Aesch BL



**Alterswohnheim  
NEUKIRCH-EGNACH**

ARBONERSTRASSE 21A | 9315 NEUKIRCH-EGNACH  
TELEFON 071 474 73 73 | TELEFAX 071 474 73 72  
info@awh-neukirch.ch | www.awh-neukirch.ch